gleich, und wenig ist dabei von den Einflüssen der Gewitter zu befürchten. Rechnet man nun noch die Bequemlichkeit hinzu, die Egel nicht so oft reinigen und frisches Wasser geben zu dürfen, so läßt diese Aufbewahrungsart nichts zu wünschen übrig. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß die Thiere sich äußerst munter in dem unterirdischen Behälter befinden, auch zweifle ich nicht, daß bei gehöriger Ruhe und Länge der Zeit ihre Fortpflanzung darin erreicht werden kann. — So oft ich mein Kästchen öffnete, fand ich einen Theil, besonders der älteren Egel, sich in die in dem Lehm gemachten Höhlen verkriechen; ein anderer Theil saß ruhig an dem Bleche der oberen Oeffnung, auch bemerkte ich außer ein paar krank hineingekommenen Thieren keine Todte darin.

Getreue Darstellung und Beschreibung der Thiere, die in der Arzneymittellehre in Betracht kommen; von Dr. J. F. Brandt und Dr. J. F. C. Ratzeburg, ausübenden Aerzten in Berlin, Ehrenmitglieder des Apotheker-Vereins im nördlichen Teutschland. Heft III. Berlin, auf Kosten der Verfasser.

Im 25sten Bande S. 220 habe ich von dem zweiten Hefte dieses Werkes geredet; es gereicht mir zur besondern Freude, schon jetzt das dritte Heft desselben hiermit anzeigen zu können. Dieses Heft enthält die Tafeln XI—XIV. Die abgebildeten Gegenstände sind: Sus Scropha, Physeter macrocephalus fem. und mas., Physeter cylindricus, P. polycyphus, P. Trumpo, Balaena Mysticetur, mit den zugehörigen anatomischen Zergliederungen. Stich und Illumination sind vortrefflich; die Beschreibungen ausge-

zeichnet. Ich ergreife mit Vergnügen dieſe Gelegenheit, dieſes vortreffliche Werk auf das Angelegentlichſte zu empfehlen, allen Aerzten und Pharmaceuten im Allgemeinen, ſo wie insbeſondere den verehrten Herrn Mitgliedern unſers Vereins. Die Verfaſſer haben keine Koſten geſpart und mit dem größeſten Aufwand aller Materialien gearbeitet, um durch dieſes Werk eine Lücke in der pharmaceutiſchen Bibliothek auszufüllen, die allerdings fühlbar war. Und ſie füllen dieſe Lücke aus, auf eine Weiſe, die eben ſo ſehr unſerm Fache von dem weſentlichſten Nutzen iſt, als ſie den Verfaſſern Ehre macht. Mit Recht kann man hier ſagen: das Werk lobt den Meiſter. In Schleſien namentlich hat daſſelbe eine große Zahl von Theilnehmern gefunden und ich wünſche angelegentlichſt, daß auch in unſern Gegenden daſſelbe einer gleichen Verbreitung ſich erfreuen möge. Ich lobe dieſes Werk, nicht um den Herrn Verfaſſern etwas Angenehmes zu ſagen, oder ihnen gefällig zu ſeyn, für recht viel freundliche Beweiſe ihrer gütigen Geſinnungen gegen mich, ſondern aus der reinen Anerkennung des Verdienſtes und der vollen Ueberzeugung von dem großen Nutzen, welches das Studium dieſes Werkes, namentlich dem Pharmaceuten, darbietet.

Ueber den Süßholzzucker;

von

Berzelius.

Eine Infuſion von Süßholzwurzeln wird mit Schwefelſäure in kleinen Portionen vermiſcht, bis kein Niederſchlag mehr entſteht. Der Niederſchlag wird geſammelt und iſt ſchwefelſaurer Süßholzzucker (Glycirrhizin). Er